

Die konfrontierende Gesprächsführung

als Teil der Gewaltprävention an der Schule

Friedrich Kampmann

Mein Werdegang

Arbeitsfelder

- gelernter Lehrer für Musik und Geschichte
- 10 Jahre an einer Realschule vor allem als Musiklehrer
- 4 Jahre in der Lehrkräfteweiterbildung in Brandenburg
- 15 Jahre an einer Tiergartener Brennpunktschule: Streitschlichter*innen, Konfliktshelfer, Trainingsraum, SiS, Kunst- und Musikprojekte und weitere
- 12 Jahre im SIBUZ Pankow als Koordinator für schulische Prävention: Fortbildungen, Beratung, Supervision, ECHT-Ausstellungen und weitere

Fortbildungen

- Fünfjährige Körperpsychotherapie-Ausbildung und 10 Jahre als Assistent in Therapieausbildungsgruppen
- Zweijährige Ausbildung zum AAT-Trainer bei Prof.Dr. Jens Weidner
- Fortbildung zur Neuen Autorität
- Fortbildungen zu verschiedenen Programmen zum Sozialen Lernen
- Fortbildungen im LISUM zum Unterrichtsentwickler und Schulentwicklungsberater
- Supervisionsfortbildung

Handlungsebenen

- Respekt als Indikator
- Meine innere Haltung
- Methodische Ebenen:
 - Haltung des*r Schülers*in verändern
 - Meine Sprache
- Mein Unterricht

- Regeln und Rituale
- Klassenrat
- Umgang mit Konflikten
- Die Machtfrage
- Gemeinsame Projekte

Persönliche Ebene

In der Klasse

Außerhalb der Schule

In der Schule

- Eltern
- Kontakt mit Präv.beauftragten der Polizei
- SIBUZ
- Freie Träger
- Jugendamt

- Schulregeln – einheitlich?!
- Schüler*innenvertretung
- Streitschlichter*innen, Buddies
- Kollegiale Unterstützung, auch durch Schulleitung
- Trainingsraumkonzept
- Präventions- und Krisenteam

Mal vorne weg ...

→ Vermutlich jeder von uns war schon konfrontativ.

Ja

Nein

Mal vorne weg ...

→ Wir warten aber oft, bis wir richtig sauer sind.

Ja

Nein

Mal vorne weg ...

→ Dann wird die Situation manchmal schlecht steuerbar.

Ja

Nein

Mal vorne weg ...

→ Wir sind anfällig für die Manipulationen des*r Schüler*in.

Ja

Nein

Einsatzmöglichkeiten:

- Schwierige Unterrichtssituationen
- Provozierendes Verhalten eines*r Schüler*in
- Respektlosigkeit
- Gewalt gegen Mitschüler*in
- Als herbeigerufene Hilfe
- Bearbeitung von Klassenstrukturen
- Klassenkonferenz
- Konfrontative Streitschlichtung
- Bearbeitung von Mobbing
(siehe auch: Taglieber, Walter: Berliner Anti-Mobbing-Fibel)
- Gespräch von Schüler*in und Klassenlehrer*in
- Außerhalb von Unterricht, z.B. auf dem Flur oder auf dem Schulhof
- Sonderfall: Das konfrontierende Gespräch mit einer kleinen Gruppe

Was treibt „Störer*innen“?

- Aufmerksamkeit wollen/Eifersucht
- Kommunikationsbedürfnis
- Einfluss haben/Macht ausüben
- Stellung in der Gruppe
- sich ärgern oder Ärger mitbringen, allgemeiner: emotionale Belastungen unterschiedlicher Art (Familie, Freizeit, Freunde)
- Interesselosigkeit/Langeweile
- Überforderung oder Unterforderung
- Innere Unruhe
- Müdigkeit
- Fehlende Selbstkontrolle
- Mangelnde Belastungsfähigkeit
- Wunsch/Forderung nach sofortiger Bedürfnisbefriedigung
- Kompensation von Versagen
- Ausreizen von Grenzen
- Das Gefühl, nicht da zu sein, wenn alles ruhig ist
- „schlechter“ Unterricht
- Fehlende Schülerzentrierung
- Einseitige Methoden
- Weitere Gründe ...

Voraussetzungen einer guten Konfrontation:

- Grundlegender Respekt für den*die Schüler*in.
- Trennung von Verhalten und Person ... – Wir akzeptieren eine Kritik an unserem Verhalten, weil wir die Chance haben, es zu ändern. Aber nichts geht, wenn wir abgewertet, beleidigt oder verletzt werden!
- Der Glaube, dass wir Menschen uns entscheiden können
- und dass die allermeisten Menschen gut handeln wollen.
- Beharrlichkeit und Konsequenz
- Sensibilität dafür, wie es dem*der Schüler*in geht.
- Ich will Kontakt und keinen Trotz oder „Spielchen“.
- Das Gespräch soll **kurz, effektiv** und trotzdem **tragfähig** sein. 100% statt 50% - das bin ich mir wert.
- Ich arbeite mit der Beziehung.

Voraussetzungen einer guten Konfrontation:

Und auch das gilt:

- Ich habe Schüler*innen mit hervorragender Menschenkenntnis vor mir ...
- und mit der Bereitschaft sich selbst zu behaupten.

Der Zusammenhang von Körperhaltung und innerer Haltung

... ist ein funktioneller Zusammenhang, der in beide Richtungen funktioniert:

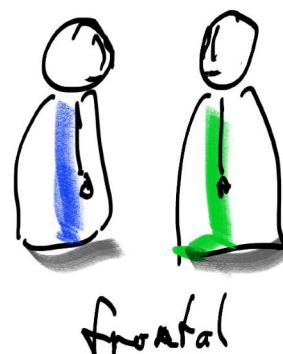
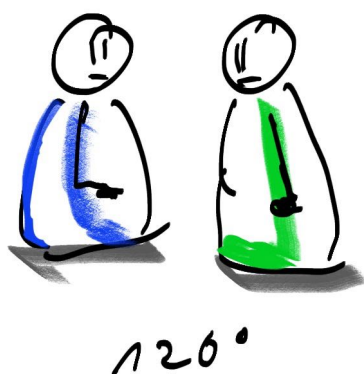
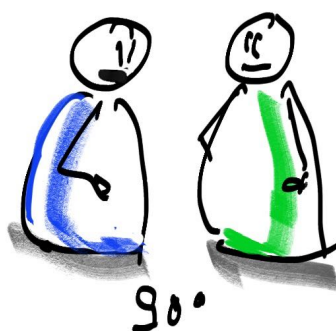
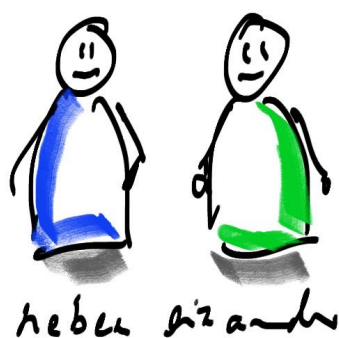
- Positiv Denken richtet auf.
- Eine aufmerksame Haltung macht wach und aufnahmebereit.
- Eine eingeübte Körperhaltung bietet Schutz und wird häufig unwillkürlich eingenommen.
- Eine Veränderung bietet ungeahnte Chancen.



Methodischer Aspekt Körperebene

- Den/Die Schüler*in auf mich **ausrichten**.
- Den **Abstand** (selbst) bestimmen.
- **Körperhaltung** des Gegenübers verändern.
- **Kopfhaltung** geradeaus. Nicht „hochnäsig“ o. Ä.
- **Mimik** – Grinsen etc. – ansprechen und korrigieren.
- **Blickkontakt** herstellen – der wichtigste Schlüssel!
- Das **Umfeld** beachten.
- In schwierigen Fällen ist es gut, **zu zweit** zu arbeiten!

Übung zur Ausrichtung

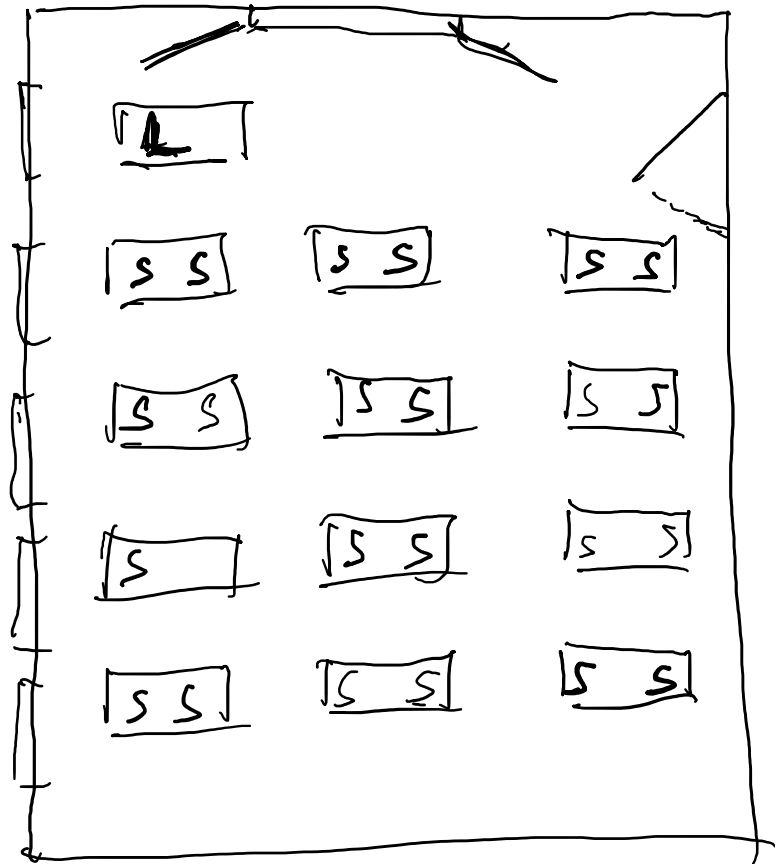


Der Abstand

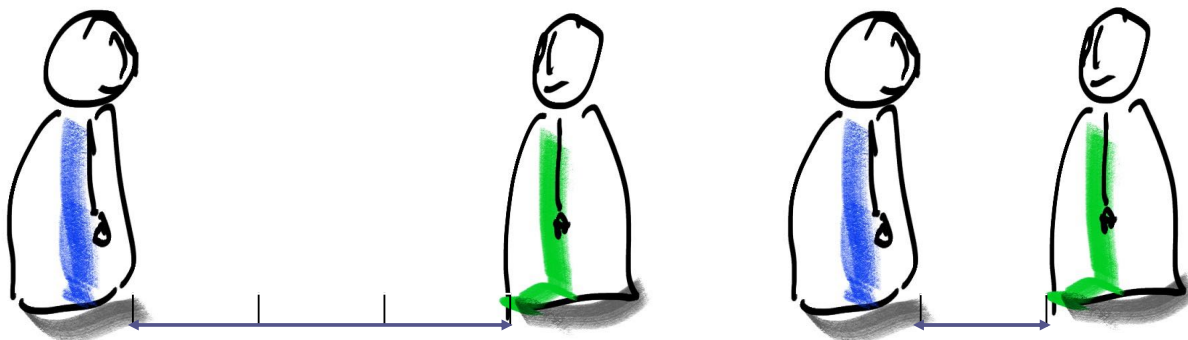
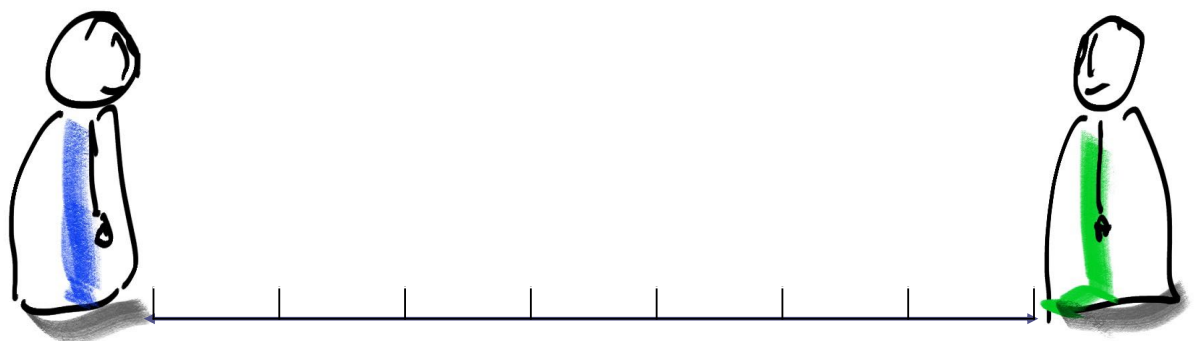
Wo setzt sich ein*e Schüler*in hin, der*die Unterricht ungestört stören will?

- Vorne?
- Hinten?
- Seitlich?

Was sind die Kriterien?



Übung zum Abstand



Körperhaltung verändern im Stehen

1

Körperhaltung des Gegenübers verändern – am besten:

- Gerade, aufrecht, Schultern aufrecht, präsent –
 - kein krummer Rücken, keine eingesunkene Brust
 - kein Zappeln
- Auf beiden Beinen stehen, Gewicht gleichmäßig auf beide Füße verteilt
- **Knie** nicht durchgedrückt
- **Füße** etwa schulterbreit
- **Arme** locker am Körper hängend –
 - aber nicht in den Hosentaschen
 - oder vor der Brust gekreuzt
 - und ruhig
- Die **Kopfhaltung** ist gerade, nicht hochnäsiger oder lauernd.

Körperhaltung verändern im Sitzen

2

Körperhaltung des Gegenübers verändern – am besten:

- Auf der vorderen Stuhlkante sitzen
- Kein Anlehnen
- Gerade, aufrecht, Schultern aufrecht, präsent –
 - kein krummer Rücken, keine eingesunkene Brust
 - kein Zappeln
- **Knie** im rechten Winkel und nah beieinander
- **Füße** etwa schulterbreit auf dem Boden und nicht unterm Stuhl
- **Arme** locker, **Hände auf den Oberschenkeln**
 - aber nicht in den Hosentaschen
 - oder vor der Brust gekreuzt
 - und ruhig
- Die **Kopfhaltung** ist gerade, nicht hochnäsiger oder lauernd.

Körperhaltung des Gegenübers verändern 3

- Mit welchen Worten kann ich jemanden auffordern/ einladen/ bewegen, sich aufrecht hinzustellen?
Denn: Die gewohnte Haltung bietet Schutz!
- Kann ich meine Aufforderung begründen?
- Ein gutes Mittel ist, die Körperhaltung zu spiegeln – und dann zu fragen, wie das aussieht, was man zeigt.
- Die Kopfhaltung wird oft übersehen. Schauen Sie in den Spiegel und kippen dann leicht den Kopf seitlich. Sehen Sie die plötzlich erscheinende Arroganz?

Der Blickkontakt

Die folgenden Aussagen gelten natürlich immer für beide Seiten – Das Kind und den Erwachsenen:

- „Die Augen sind das Fenster zur Seele.“
- Kontakt geht über die Augen.
- Und in diesem Kontakt spürt der*die Andere, dass ich ihn*sie anerkenne und nicht bewerte.
- Wir nehmen den anderen mit offenen Augen ganzheitlich wahr und sehen die menschliche Seite.
- Berührung geht auch mit den Augen.

Die Mimik

- Manchmal läuft der Widerstand über die Gestik oder die Mimik. Das sollte man sofort ansprechen.
- Oder das Grinsen. Sie meinen es ernst und ernten ein Grinsen. Das ist möglicherweise gar nicht böse gemeint – wirkt aber u.U. so.
- Die kritisch kraus gezogene Stirn.
- Das verbissen verspannte Kinn.
- Die zusammengekniffenen Augen.

Das Umfeld

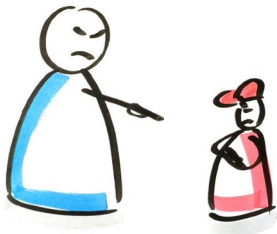
- Stellen Sie sich vor, Sie sprechen eine*n Schüler*in an – und schon findet sich eine Traube von Kindern um Sie herum ein. Wie stehen Ihre Chancen auf ein gutes Gespräch?
- Häufig mischen sich die Umstehenden ein.
- Oder der*die Angesprochene wendet sich an „sein Publikum“.
- Jedenfalls verändert die Gruppe das Verhalten und die Bereitschaft des*der Einzelnen.

Unterstützung von Kolleg*innen

In schwierigen Fällen ist es gut zu zweit zu arbeiten!
→ Die Botschaft an die Kinder: Wir sind ein Team!

Schwierig:

①



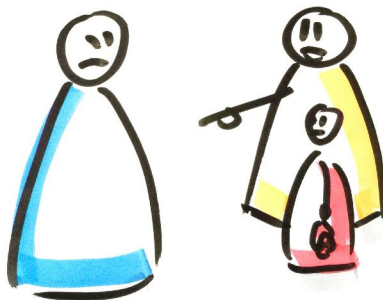
Noch schwieriger:

②



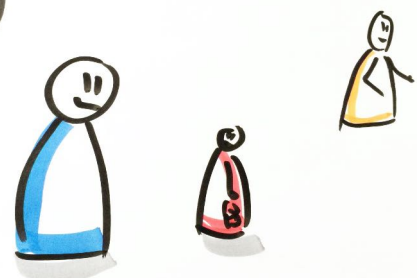
So geht's besser:
Neben den Schüler stellen!

③



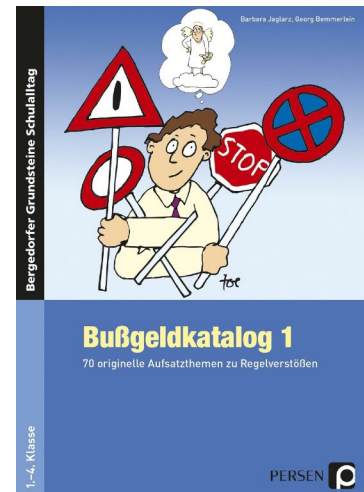
Da reicht 1 Minute!

④



Methodischer Aspekt Sprachebene

- Wenn möglich **kurze, präzise Fragen**, die sich mit einem klaren **Ja oder Nein** beantworten lassen
- oder **Entscheidungsfragen** sind.
- Statt Ansage "Du störst!" die Frage "Was tust du gerade?"
- Einfache **Gedankenspiele**, in denen sich das Gegenüber von außen betrachten kann (siehe auch: „Bußgeldkatalog“, Persen-Verlag).
- Ich lasse mich nicht unterbrechen.
- Ich gehe nicht auf die **Ablenkungsversuche** des Gegenüber ein.
- Entlastungsversuche (... alle haben ... etc.) lasse ich nicht gelten.



Methodischer Aspekt Tricks erkennen

Der Versuch: Bloß keine Verantwortung übernehmen!

Die Aufgabe: Aufdeckung der Tricks, mit denen mein Gegenüber seine Verantwortung leugnen will.

Die häufigsten:

- „War ich nicht.“
- „Der hat angefangen.“
- „Immer ich.“
- „Es haben doch alle ...“
- „War nur Spaß!“
- Oder Angriff: „Was soll ich gemacht haben?“ bzw. „Wer hat das gesagt?“
- „Immer die Ausländer!“
- „Aus Versehen ...“

Exkurs zu Fragen: Fragen sind Interventionen!

- Wer fragt, ist interessant!
- Wer fragt, ist klug!
- Wer fragt, führt das Gespräch!
- Wer fragt, schafft Bewegung!
- Wer fragt, gestaltet menschliche Begegnung!

Aus dem Methodenhandbuch System- und lösungsorientierter Interventionen von Andri Girsberger

Wo will ich hin und was kann ich erreichen?

- Einsicht?
→ Wenn ich es gut mache und das Kind bereit ist.
- Wissen, was richtig und was falsch ist?
→ Die allermeisten Kinder wissen das bereits. Daran kann ich anknüpfen.
- Verabredung für zukünftige Situationen?
→ Das ist machbar – auch wenn das Kind sie nicht zuverlässig einhalten kann.
- Das Kind ändern?
→ Vergiss es!
- Eingrenzen?
→ Auf jeden Fall können Grenzen und Konsequenzen erarbeitet werden!

Meine innere Richtschnur

Erster Schritt: Situation erfassen

- Was ist geschehen?
- Was hast **du** getan?
- Kind soll das eigene Verhalten benennen. Hier ist die Trennung von Verhalten und Person deutlich!
- Und hier ist bereits der erste Hinweis auf die Verantwortung des Kindes.

Aber nicht:

- „Warum ...?“

Im zweiten Schritt: Regeln ...

Hier geht es darum:

- Gegen welche Regel hast du verstoßen?
- Auch: Wenn das jemand mit dir machen würde ...?
- Oder: Was ist normal? Was ist angemessen? Wer entscheidet das? Gibt es dafür Regeln, Absprachen etc.?

Also der ganze Bereich:

- Was ist in Ordnung?
- Was nicht?
- Und: Weißt du das?

Der dritte Schritt: Verantwortung und Entscheidung

- Wer entscheidet, was du tust?
- Wenn du also entscheidest, willst du also solche Dinge tun, wie du es gerade getan hast?
- Wer ist dann verantwortlich?
- Wenn ich deine Eltern (oder Polizei, Lehrkraft, Trainer etc., also eine Autorität nach den Maßstäben des Kindes) fragen würde, ob das okay ist, was du getan hast – was würden sie antworten?
- Woran merkst du,
 - dass etwas nicht richtig läuft?
 - dass du gleich aggressiv wirst?
 - dass du Hilfe brauchst?
- Und letztlich: Alles Tun oder Nicht-Tun ist Entscheidung!

Der vierte Schritt: Konsequenzen

- Kann sich das Kind eine Wiedergutmachung vorstellen.
- Wie könnte die aussehen?
- Aber vor allem geht es um das, was dem von der Gewalt Betroffenen am wichtigsten ist: Wie können wir verhindern, dass es wieder passiert/getan wird!
- Wenn dir nichts einfällt – ich habe massig Ideen für Konsequenzen! Willst du mal welche hören?

Und hier geht es auch um Verabredungen!

- Kann dich jemand unterstützen? Wer könnte das sein? Was sollte er/sie tun? Was sollte er/sie lassen?

Welche Konsequenzen kann ich anbieten?

... und zwar vor Strafen nach dem Schulgesetz!

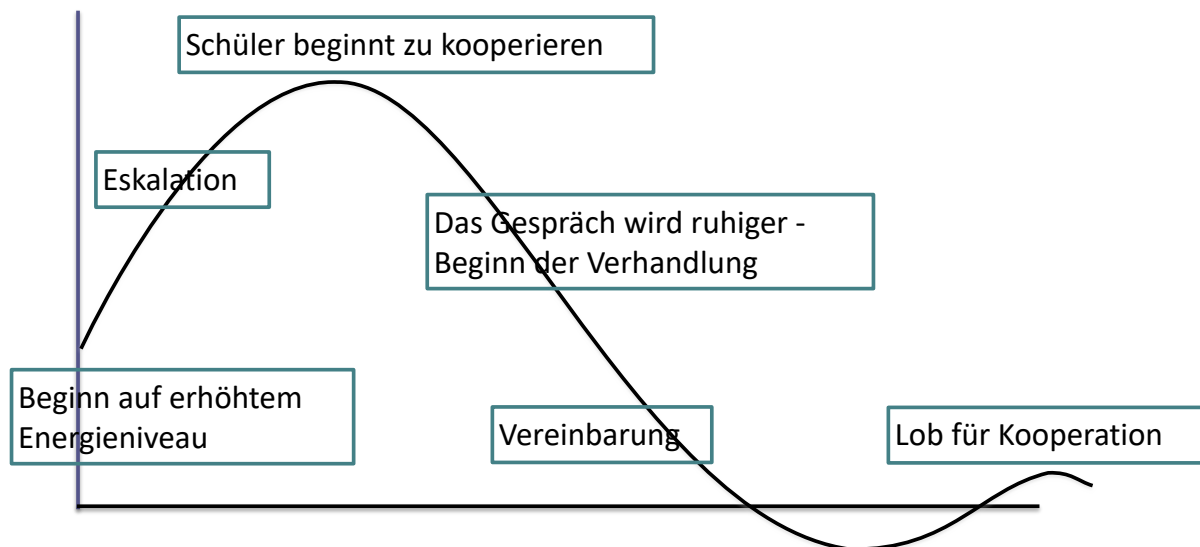
- Wiedergutmachung – direkt oder indirekt
 - Ein Entschuldigungsbrief
 - Hofdienst, andere Dienste für die Gemeinschaft
- Extraarbeiten – schriftlich, mündlich
- Anruf bei den Eltern
- Nachsitzen - sprich: Gespräch über Schülerverhalten
- Und, und, und ...

Seien Sie kreativ!

Das Ziel:

- Der/Die Schüler*in übernimmt Verantwortung.
- Absprache von Konsequenzen
- Abschluss einer tragfähigen Vereinbarung
- Loben Sie auch schon kurze Zeit später!
- Überprüfung der Vereinbarung
- Und langfristig ein guter und respektvoller Kontakt!
- Eine wichtige Empfehlung:
Sprechen Sie möglichst zeitnah, aber in einem anderen Kontext (Schulhof etc.) den Schüler erneut an – freundlich, zugewandt. Erklären Sie, was passiert ist.

Der Prozess: Eine Kurve, die immer mit einer Entspannung enden sollte.



Das konfrontierende Kleingruppengespräch:

- Gruppe sitzt in einer Reihe dem Interviewer gegenüber.
- Die Gruppe sitzt mit dem Rücken oder seitlich zum Fenster.
- Die aufmerksame Körperhaltung muss die ganze Zeit beachtet und eingefordert werden.
- Können wir ernsthaft miteinander reden, ohne dass die Kinder versuchen, „sich gegenseitig zu retten“? Wenn nicht, müssen Einzelgespräche geführt werden.
- Jede*r übernimmt für sein*ihr eigenes Handeln Verantwortung und benennt es ehrlich.
- Auch hier ist das Ziel eine lösungsorientierte Vereinbarung und nicht der Blick zurück. Ich sollte eine Idee davon haben, wo ich hin will.

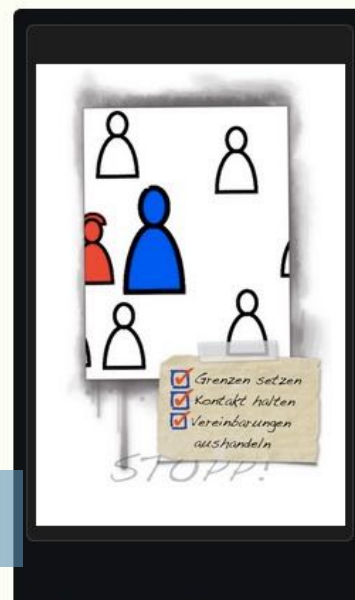
KONFRONTATIVE PÄDAGOGIK

[Willkommen](#)[Einführung](#)[Seminare](#)[Zu meiner Person](#)[Texte](#)[Linkliste](#)

» VERSTEHEN - ABER NICHT EINVERSTANDEN SEIN! «

Dieser Satz macht deutlich, dass Konfrontation auf der Basis von Kontakt und Respekt funktioniert. Nur wenn die Kinder und Jugendlichen spüren, dass sie als Menschen respektiert werden, können sie akzeptieren, dass ihnen ein Erwachsener klare Grenzen setzt und sie dazu bringt ihre Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen.

Hinter dem Trotz sind Einsicht, Übernahme der Verantwortung und Vereinbarungen möglich.



www.konfrontative-paedagogik.info

 **KONTAKT**